Mitteilungen unserer Leser

Medicine Hat, Alta.

Anläßlich der Korrespondenzen von verschiedenen Seiten erlaube ich mir hiermit einige Dinge in schlichter Form zu betrachten.

Die Vernunft muß uns sagen, daß der Abschluß von Handelsverträgen mit europäischen Staaten, besonders mit Deutschland, für Canada nur von Vorteil wäre. Dadurch würde für Canada zur Zufriedenheit und zum Nutzen seiner Bevölkerung die Verbindung mit dem Welthandel noch besser hergestellt als bisher. Die deutschen Vereinigungen in den Vereinigten Staaten fassen bei solchen Gelegenheiten kernige Resolutionen, um dem alten Stammes-Vaterland Deutschland beizuspringen. Wir Deutschen in Canada halten uns leider immer noch zu sehr zurück und getrauen uns nicht einmal einen Handelsvertrag mit Deutschland zu fordern. Diesbezügliche Resolutionen sollten von deutschen canadischen Vereinen in Ottawa unterbreitet werden. Ein Handelsvertrag mit Deutschland wäre auch ein großer Gewinn für Canada. Wir Deutschcanadier nehmen als Bürger auch Interesse am Wohle des ganzen canadischen Volkes. Daher haben wir auch die Pflicht, unsere Meinung in dieser Hinsicht zu sagen.

Es gereicht wohl manchem deutschfühlenden Manne zur Freude, daß im Courier Anregungen zur Gründung und Erneuerung deutscher Vereine, zuweilen in Saskatchewan, erscheinen. Sehr zu bedauern ist aber der Umstand, daß zuweilen deutschfreundliche Kreise sich gegen den Gebrauch der deutschen Sprache im Familienkreise äußern. Traurig, aber wahr! Um deutsch zu fühlen, deutsch zu denken und deutsch zu handeln, ist es notwendig, daß die Umgangssprache, namentlich im Familienkreise und im Zusammensein mit anderen Deutschen, perfekt deutsch ist. Es ist Unsinn, wenn man dagegen einwendet, man müsse mit den Kindern nur Englisch reden, damit sie es besser lernen. Daß die englische Sprache gelernt werden muß, ist selbstverständlich. Deshalb bleibt aber die deutsche Sprache mit ihrem reichen Sprachschatz doch unser heiligstes Erbe.

Man könnte sich hier in Medicine Hat ein gutes Beispiel an den Ukrainiern und Russen nehmen, die sich in engem Zusammenschluß redlich bemühen, ihre nationalen Traditionen unter den Erwachsenen und noch mehr unter den Kindern zu bewahren. Sie erteilen in ihrem großen Vereinshause ihren Kindern regelrechten Unterricht. Unter sich sprechen sie zu Hause und bei öffentlichen Gelegenheiten nur ihre eigene Sprache.

Es blutet einem aber die deutsche Seele, wenn man bemerkt, wie die Deutschen immer um sich schauen, ob denn auch ihr verpfuschtes englisches Geschnatter gehört wird. Wenn es nur noch ein gutes Englisch wäre, aber es ist nur eine Stümperei. In den Kirchen hört man wohl von der Kanzel in schöner und feierlich anmutender deutscher Sprache das Wort Gottes und singt auch deutsche Kirchenlieder aus deutschen Gesangbüchern. Aber nach erfolgtem Amen wird, namentlich bei der Jugend, kein deutsches Wort mehr hörbar.

Viele deutsche Eltern gebrauchen aus Hochmut zu Hause die englische Sprache und verachten ihre teuere Muttersprache. Das überträgt sich auf die Kinder, die in den morallosen Publischulen vollends verwildern.

Die Tage des deutschen Sonnenscheins werden unbedingt wieder kommen. Das steht felsenfest. In dieser Zuversicht pflegt die deutsche Sprache und zeigt, daß wir uns nicht wegen unseres Deutschtums unter den Pantoffel stellen lassen. E. H.

Anmerkung der Redaktion: Die Ausführungen des Herrn E. H. über den Wheat Pool konnten wir leider nicht bringen. Wir haben darüber schon im Interesse unserer deutschen Farmer mehr als genug, dafür und dagegen, veröffentlicht. Der Wheat Pool in Saskatchewan ist nun in Kraft getreten. Daher wollen wir zunächst einmal abwarten, ob er den erhofften Segen für die Farmer bringt, was wir von Herzen wünschen.

Ein Dankschreiben.

Werte Redaktion!

Bitte um Aufnahme unseres Schreibens in Ihr wertes Blatt „Courier", worin wir unseren Wohltätern in Canada unseren Dank überbringen wollen.

Hochachtungsvoll

Anton Haag.

Katholische Gemeinde Kulelie (Rumänien), 1. Juni 1924.

Im Herbste vorigen Jahres hatten wir unsere Verwandten und Bekannten und einstige Kulelier aus Prelate, Sask., um eine Spende zum Bau einer neuen Herz-Jesu-Kirche in Kulelis ersucht. Dieses Jahr haben wir die Freude, allen wohltätigen Spendern unseren öffentlichen Dank im Courier auszusprechen, den wir um freundliche Annahme unserer Zeilen bitten. Es tut uns leid, daß wir nicht die einzelnen Personen mit ihren werten Gaben veröffentlichen können, da einige Namen nicht leserlich geschrieben sind. Dafür setzen wir die drei Herren ein, welche die Gaben gesammelt haben. So haben wir vom Herrn Peter Rissel, der gesammelt in Prelate, 49 Dollars 60 Cents; vom Herrn Heinrich Hock, der gesammelt in Blumenfeld, 14 Dollars 50 Cts., und von Herrn Heinrich Tuchscherer, der ebenfalls in Blumenfeld gesammelt, 13 Doll. 50 Cts. erhalten, also im ganzen 77 Doll. 60 Cents, wofür wir einem jeden für die kleinste Opfergabe unseren herzlichsten Dank aussprechen und Gott, den Geber alles Guten, bitten, den Opferspendern reichlich zu vergelten. Obige Summe hatte Herr Peter Rissel, welcher zur Zeit bei uns auf Besuch weilt, die Güte, uns einzuhändigen; neben seiner Opfergabe hatte er auch die Liebenswürdigkeit, selbe Hauptsumme in Dollars der Vereinigten Staaten auf eigene Spesen umzutauschen.

Die Opferwilligkeit unserer amerikanischen Verwandten, Freunde und Gönner hatte einen der schönsten Eindrücke auf unsere sonst so heimgesuchte Gemeinde gemacht. Wir hofften dieses Jahr auch Außerordentliches leisten zu können für den Bau unserer Kirche, doch eine Trockenheit sondergleichen und eine bis an 40 Gr. C. steigende Hitze Ende des Monats Mai hatte unsere Saat nicht mehr zur Entwickelung kommen lassen. Wir müssen jetzt leider wieder darauf bedacht sein, die uns drohende Hungersnot abzuwehren; denn da wurde in die Saat all unsere Lösekraft eingesetzt. Doch das schöne Beispiel unserer amerikanischen Verwandten und Bekannten gibt uns Heimgesuchten Mut und Vertrauen, daß wir zum Ziele kommen und ein Friedenswerk errichten werden, wo Gott dem Dreieinigen alle Tag ein angenehmes Dank-, Bitt- und Sühnopfer dargebracht wird. — Bei dieser Gelegenheit läßt Herr Peter Rissel alle seine Verwandten und Bekannten in Canada grüßen. Er läßt sie wissen, daß die Reise recht gut ausgefallen und niemand krank geworden ist. Er befindet sich bei uns samt Familie in bester Gesundheit.

Ueberschwemmungen im Lech-Tal.

Wolkenbruchartige Regengüsse sind im Rheingebiet niedergegangen und haben Ueberschwemmungen und großen Schaden an den Saaten angerichtet. Im Lech-Tal stehen große Flächen der Niederungen unter Wasser und viele der kleinen Pächter werden alles verlieren.

Bekanntmachung an Kreditoren

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Executor der Hinterlassenschaft des verstorbenen, Jacob Young, von Vibank, Saskatchewan, unverzüglich nach dem 15. Juli 1924, darangehen wird, die Guthaben des Verstorbenen zu verteilen, und dabei nur solche Forderungen von dem Vermögen des Verstorbenen anerkennen wird, die bis zu dem Datum bei dem Unterzeichneten eingereicht worden sind.

Adam Huck, Vibank, Saskatchewan, Executor, oder
Tingley and Malone, Regina, Sask., Advokaten für den Executor.

Wie das Druckfehlerteufelchen zu Ehren kam

(Fortsetzung von Seite 11.)

Der alte Pfannenschmidt saß allein in seinem Arbeitszimmer. Merkwürdige Gedanken gingen heute durch seinen Kopf, Gedanken, wie er sie bisher nie gehabt. Er hatte sein Geld lieb, zu lieb, das war wohl wahr, aber sein Kind stand ihm gewiß noch höher. Er freute sich nun doch im Stillen, daß es so gekommen, und plötzlich ward es ihm feucht in den Augen, jenen Augen, die so oft manchen Bittsteller oder Schuldner hart und kalt angeblickt hatten.

Draußen klang durch die Abenddämmerung das Glöckchen und der grübelnde Alte wußte selbst nicht, wie es kam, daß er plötzlich die Hände gefaltet hielt. — Hatte das Glück seines Kindes ihn wieder jung gemacht und Bresche gelegt in den Wall von Egoismus und Gefühlshärte?

Die Tür ging auf, das Mädchen legte still die Abendausgabe der Zeitung auf den Tisch. Die Verlobung mußte schon darin stehen. Der Alte rückte zum Fenster, wo eine Straßenlaterne hellen Schein hereinwarf. Das Zimmer selbst lag in grauer Dämmerung, und plötzlich war es ihm, als hocke in der Ecke ein scheußliches Gespenst mit kurzen Hörnern, Pferdehuf und einem Mopsschwanz, der hin und her wackelte.

Und die höhnischen Worte schlugen an sein Ohr: „Ich bin der Druckfehlerteufel, ha, ha; was kein Mensch fertig gebracht hätte, den größten Spekulanten, den verwegensten Geschäftsmann dieser Stadt hinters Licht zu führen, mir ist es geglückt. Schau her, bin ich nicht ein höllischer Kerl? Du bist betrogen, du Leichtgläubiger, ein Teufel, und zwar der Geringsten einer, hat einen dicken Strich durch die Rechnung deines Lebens gemacht. Du Neunmalweiser glaubtest alles so schön berechnet zu haben, und hast doch nicht den reichsten Schwiegersohn bekommen, den du wolltest, dafür aber einen braven tüchtigen!" —

Dem Kauzherrn wurde heiß und kalt. Er wischte sich die Brille, jetzt sah er das spöttisch grinsende Gespenst nicht mehr und die Stimme hatte aufgehört zu raunen.

Mit zitternden Fingern griff er nach dem Blatt.

Annoncen: Ihre Verlobung zeigen an — —. Der Alte atmete auf. Die Sache war also nun in Ordnung, wie konnte man nur so dumme Gedanken haben.

Vermischtes: Ein Druckfehlerteufel hat heute Nacht in unserer Setzerei sein Unwesen getrieben. Die Meldung in der Morgenausgabe unter „Letzte Nachrichten", daß das große Los auf Nr. 11,469 gefallen sei, trifft nicht zu. Es muß vielmehr 11,466 heißen! Der Gewinn fällt — —.

Weiter kam der Leser nicht. Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen, alles drehte sich ihm im Kreise. Und plötzlich saß das unheimliche Geschöpf von vorher auf dem Tisch gar und lachte ihm frech ins Gesicht: „Du Narr du! Sieh mich an, ich bin der Druckfehlerteufel, ersticken wirst du an deinem Aerger, der Schlag wird dich treffen vor Wut, und heute noch fahre ich mit dir zur Hölle! Hei, das soll ein Fest werden, wie wird sich Beelzebub des fetten Bratens freuen!"

Der Alte wollte aufspringen vor diesem entsetzlichen Gast, aber bleischwer lag es ihm in den Gliedern. Jetzt packte ihn der Teufel gar bei der Kehle und würgte ihn: „Komm mit und laß das schöne viele Geld hier. Du bist eine überreife Frucht, die mir in den Schoß fällt."

Da gelingt es dem Gemarterten, sich zu befreien. Er schleudert das Unglücksblatt beiseite und springt auf. „Luft, Luft! — Oh — nicht so! Nicht zur Hölle, leben will ich, leben im Sonnenschein des Glückes meines Kindes! Laß mich! — —" Und das Böse in seinem Innern und die guten Regungen, die dieser Tag weckte, kämpfen einen Verzweiflungskampf. Der Höllenbote hockt schwer auf den Schultern des Alten und versucht, ihn mit Gewalt zu Boden zu drücken, nieder in den Schmutz, zurück in den Pfuhl von Geiz und Habsucht. Aber die gute Stimme spricht: „Lerne um in dieser ernsten Stunde, du stehst am Scheidewege, denn im Jenseits ist das Nichts!" Und des Teufels Gewalt erlahmt. Mächtige Gegenkräfte sind im Spiel. Heller Lichtschein fällt plötzlich durch die geöffnete Tür ins dunkle Zimmer, wo soeben ein harter Streit siegreich zu Ende geführt wurde. Jauchzend vor Seligkeit fliegt die heimkehrende Braut ihrem strengen Vater an den Hals und findet einen Greis, der bitterlich weint und sein Kind wortlos an sich drückt. Und vor den Strahlen des Lichtes und dem Glanze des höchsten Glückes weichen die unheimlichen Gesichte. Hell und klar wird es in der Seele des Alten, der bisher auf dämmrigen Pfaden einsam dahinschritt, und wortlos reicht er über den Tisch hinweg dem jungen Manne, der noch keine Ahnung von dem hat, was inzwischen vorgefallen ist, die Hand. Der Druckfehlerteufel aber sauste unter fürchterlichen Flüchen zurück zur Hölle!

Währenddessen saß Beelzebub noch immer grollend auf seinem Thron und wartete mißmutig seit zwei Tagen auf das Wiedererscheinen des Druckfehlerteufels.

Spät gegen abend entstand plötzlich ein furchtbarer Lärm. Es heulte und pflauchte klagend im Höllenschacht, und gleich darauf fuhr der Erwartete vor die Füße des Fürsten, wo er wie ein Häufchen Unglück liegen blieb.

„Nun — was hast du angerichtet," fragte im höchsten Grade mißtrauisch Satanas und stieß mit dem Huf das Teufelchen unsanft in die Rippen. — Da raufte sich der Druckfehlerteufel voller Verzweiflung die kurzen Haarbüschel zwischen den Hörnern und versuchte vergeblich, sich selbst mit dem kurzen Schwanz um die Ohren zu schlagen.

„O — ich gehörnter Narr!" jammerte er, und unter kläglichem Gewinsel erzählte der um sein Werk Betrogene, Beelzebub, der herbeigeeilten Großmutter und vielen andern Teufeln seine Erlebnisse. Wie er alles so schön eingefädelt und den alten Pfannenschmidt schon schlachtreif für die Hölle geglaubt habe und diese lang ersehnte Beute ihm im letzten Augenblick entgangen sei.

„O — o" kam es wehklagend heraus, „anstatt eine verworfene Seele dem Satan zuzuführen, brachte ich einen armen Sünder dem Himmel nahe und machte zwei junge Menschenkinder glücklich!"

Da erdröhnte tobendes Gelächter durch die ganze Hölle, daß die Wände zitterten. Die alte Großmutter hatte die Krallen in die Seite gestemmt und bog sich vor Schadenfreude über diesen dummen Teufel, und selbst Beelzebub schüttelte sich auf seinem Thron. Aber es war ein teuflisches Lachen, denn gleich darauf schnob Satanas los: „Und du willst ein Teufel, ein richtiger Bote der Hölle sein, jagst die Seelen in den Himmel, anstatt sie ins Fegfeuer zu befördern, bringst Liebesleut zusammen, die sich natürlich ohne meinen Segen kirchlich trauen lassen, benimmst dich wie ein richtiger, schmachtlappiger Engel. Pfui Teufel noch einmal!" — Und „Pfui Teufel noch eins!" brüllte der ganze Chorus. Da merkte das Druckfehlerteufelchen, daß seine Rolle in der Hölle ausgespielt war, und es auf Gnade nicht mehr rechnen könne.

Und schon erhob sich Satanas, packte unter dem Hohngeschrei der Umstehenden dieses untaugliche Mitglied der höllischen Gemeinschaft beim Schwanze und schleuderte es unter grimmigem Fluch durch den Schacht zur Oberfläche.

„Scher dich zur Erde!" schrie der Höllenfürst hinterher. Beinahe hätte er gerufen: „Scher dich zum Teufel!" aber er besann sich im letzten Augenblick, daß er ja dann seine Tat widerrufen würde.

Als das arme Teufelchen wieder einigermaßen zur Besinnung kam, saß es oben auf der Erde im tiefen Gras und große Tränen aus Druckerschwärze rollten über seine Wangen. So kläglich hatte der kleine Geselle noch nie ausgesehen.

Gerade ging die Sonne auf und übergoß ringsum das Land mit funkelndem Schein.

Und oben am Himmelsfenster blickte zur gleichen Stunde der liebe Gott hinab auf das Werk seiner Schöpfung, und er freute sich der Erde, die im Morgentau gebadet, frisch und rein wie am ersten Tag vor ihm lag.

Da fiel plötzlich sein Auge auf das unglückliche Geschöpf, das im Grase kauerte. Er erbarmte sich des Verstoßenen und zwei Engel mußten den Aermsten vor den Thron Allvaters bringen.

Ach — wie ward dem aus der Hölle Gewiesenen da zumute.

Hier oben loderten keine Flammen, hier vereinigten sich nicht Pech und Schwefel zu unerträglichem Gestank. Glanz und blauer Himmel ringsumher, Weihrauchwolken, Posaunenstöße, Engelgesang, und Gottvater selbst im weißen Barte, so milde und gütig.

Da schloß das Druckfehlerteufelchen klopfenden Herzens und voller Beschämung die Augen und warf sich auf den Wolkenteppich nieder vor den Thron.

Der liebe Gott aber sprach: „Als vor vielen hundert Jahren, die vor mir sind wie ein Tag, meine Geschöpfe dort unten die Buchdruckerkunst erfanden, wurdest du geboren. Und da es damals kurzsichtige Toren gab, die die neue Kunst ein Geschenk des Teufels nannten, so verwiesen sie auch dich in die Hölle, wo du bis zum heutigen Tage warst, und nannten dich den „Druckfehlerteufel"! — Und doch war ich es selbst, der den klugen Gedanken in die Herzen der Menschen versenkte, damit Aufklärung, Kultur und Fortschritt segensreich über das Land schritten, und die Menschen in der Erkenntnis des göttlichen Funkens, der in ihnen der Entfachung zur lichtspendenden Flamme harrt, mir immer ähnlicher werden! Kunst und Wissenschaften blühten unter dem Zeichen der Buchdruckerkunst, und was ich der Menschheit als Gabe schuf, hat durch ihren Fleiß tausendfältige Frucht getragen. Dir aber — dem armen Druckfehlerteufel — hat man übel mitgespielt! — Du bist gar kein richtiger Höllenbewohner, sondern vielmehr ein Schelm, der allerlei Unfug anstellt, über den man lacht, aber mit Pech und Schwefel wardst du nicht getauft. Zum echten Teufel hast du kein Talent. — In der Hölle besitzest du keine Heimat mehr, in den Himmel kann ich dich nicht aufnehmen, so kehre denn ins Menschenland, zur Erde zurück! Treibe dort auch fernerhin dein loses Spiel, damit die dort unten nicht vergessen, daß ihr Schaffen nur unvollkommen und irren menschlich ist!"

Dann legte Allvater seine Hand auf das gesenkte Haupt des armen Teufelchens. Die Hörner, der Pferdehuf und der Schwanz verschwanden im Nu, und ein frischer, junger Geselle im blauen Setzerkittel stand vor der erstaunten Engelschar und kannte sich selbst nicht wieder.

„Nun ziehe hinaus, und an allen Stätten, wo man fleißig arbeitet, die Worte und Gedanken kluger Menschen zu setzen und zu drucken, da soll fürderhin deine Heimat sein. — Aber —" der liebe Gott drohte scherzend mit dem Finger, „treibe es nicht zu arg, sonst wachsen dir wieder Hörner, Schweif und Pferdefuß!" Da beugte sich der Druckfehlerschelm dankbar über die gütige Hand des großen Meisters und flog lachend zur Erde, nicht mehr der alte, verärgerte Teufel, sondern ein lustiger, übermütiger Bursche, dem der Schelm aus den Augen blitzte. Und zwei pausbäckige Engelchen, der Humor und der Schalk flatterten als sein Gefolge jauchzend hinter ihm her.

Offene Beinschäden

Krampfadergeschwüre, nasse und trockene Flechten, sowie andere Hautleiden behandelt nach langjähriger Erfahrung **Nurse M. Deucker, Graduate, 610½ Portage Ave., Winnipeg,** früher in Deutschland. Leichte Selbstbehandlung auch brieflich, ohne Berufsstörung

Bitte, Porto beilegen für Rückantwort.

Frau F. C. Schoen, Massey Station, Ontario, schreibt: „Schon lange sollte ich Ihnen schreiben und Ihnen meinen innigsten und besten Dank aussprechen für das was Sie für mich getan, denn mein Fuß ist schon lange geheilt. Die Aerzte, die ich hier zu Rate zog, sagten mir, wenn ich eine Zeit lang liegen würde, dann könnte es sein, daß es besser würde, aber Sie sagten gleich, es wird besser und so ist es auch. Mein Fuß ist jetzt so stark wie vorher und kann ich alle meine Arbeit tun und habe keine Schmerzen und noch nicht alle Salbe gebraucht. Wenn Sie wollen, können Sie gerne meinen Brief veröffentlichen, denn was ich geschrieben habe, ist die Wahrheit und es ist ein Segen für die Menschheit von einem solchen Mittel zu wissen und ich will nur hoffen, daß es noch Vielen zu Gute kommt. Mit herzlichem Gruß, Ihre dankbare Frau F. C. Schoen."

Eine deutsche Schule in Moskau

Einem Bericht der Halbmonatsschrift „Die Arbeit" ist zu entnehmen, daß wieder eine deutsche Schule in Moskau ins Leben getreten ist und zwar eine Schule erster Stufe mit vier Gruppen, die am 30. März ihre Arbeit begann. Sie soll allmählich zu einer neunklassigen Schule erweitert werden. Es ist bereits entschieden, daß diese Schule eines der früheren deutschen Schulgebäude bekommen soll, während sie zunächst in einem fremden Schulgebäude untergebracht ist. 121 Kinder konnten aufgenommen werden, darunter eine ganze Reihe von Kindern deutscher Auswanderer. Die Mehrzahl der Kinder entstammt jedoch deutschen Familien, die lange in Moskau ansässig sind. Dem Programm der Schule ist das neue Programm der einheitlichen Arbeitsschule zugrunde gelegt. Die Unterrichtssprache ist deutsch, doch soll das Russische durchaus nicht als Fremdsprache behandelt werden. Als Ziel ist gesteckt, die Beherrschung beider Sprachen gleichmäßig zu erreichen. Die deutsche Schule ist als Musterschule für das höhere deutsche pädagogische Zentral-Technikum gedacht und wird mit dem Lehrkörper dieses Instituts in enger Gemeinschaft arbeiten. Zum Leiter der Schule wurde ein junger Odessaer, E. Schnur, bestellt.

Wasser und Fische unter dem Sand der Sahara.

Das Niederbringen artesischer Brunnen hat seit Jahren die Erfahrung bestätigt, daß sich unter dem glühend heißen Sand der Sahara ein Wasserspiegel befindet, dessen Grenzen man bisher zwar nicht genau feststellen konnte, der aber die Annahme rechtfertigt, daß er sich unter dem Boden weiter Teile der Wüste erstreckt. Man muß bis zu einer Tiefe von 70 bis 150 Meter graben, ehe man auf das Wasser stößt, das in hohem Strahl aus dem Bohrloch hervorbricht.

Dieser Wasserstrahl befördert Fische und kleine Krabben springfrisch an die Oberfläche, in Begleitung von allerlei anderen lebenden Wasser- und Muscheltieren in untadelig frischem Zustand. Die Wissenschaft sieht sich hier vor eine ganze Kette von schwer zu lösenden Problemen gestellt. Woher kommen diese Tiere und wovon leben sie in der Tiefe? Die Tatsache, daß sie existieren, läßt an sich den Schluß zu, daß diese unterirdischen Gewässer eine enorme Ausdehnung haben müssen, und daß die erbohrten Brunnen vermutlich genug Wasser liefern können, um einen Teil der Wüste in fruchtbares Land zu verwandeln. Es mag hinzugefügt werden, daß diese in ewiger Nacht lebenden Fische des Augenlichtes entbehren.

— Niemandem etwas zu danken haben wollen, ist auch eine Art von Hochmut.

Wie kommt es,

daß so viele Leiden, die augenscheinlich der Geschicklichkeit berühmter Aerzte getrotzt haben, gehoben werden durch die milde Wirkung eines einfachen Hausmittels, wie

Forni's Alpenkräuter

Weil es direkt an die Wurzel des Uebels, die Unreinheiten im System, geht. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, und befindet sich bereits über hundert Jahre im Gebrauch.

Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern direkt geliefert aus dem Laboratorium von

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Forni's Alpenkräuter, Heilöl und Uterine in Regina zu haben bei der Deutschen Buchhandlung, 1708 Rose Street.

Eine Flasche $1.50; Portofrei zugeschickt für $1.75.

Bei Bestellungen von 6 Flaschen auf einmal, bezahlen wir selbst die

Die Heilkräuter sind von Deutschland angekommen.

nach der über 70 Jahre in allen Ländern berühmten Kneippkur, für jede Krankheit besonders zusammengemischt, durch die Doktoren Baumgarten, Kleinschrott und Prior Reid.

Diese Doktoren arbeiten schon mehr wie 30 Jahre nur mit Kräutern in der Kneippschen Kur. Rationell mit besten Erfolgen. Alle Pakete sind versiegelt und garantiert von den besten Heilkräutern zusammengestellt.

Billige und sichere Hilfe bei allen noch heilbaren Krankheiten.

Man schreibe gleich um freies Preisverzeichnis.

Nur zu haben durch den Generalvertreter

J. C. Wehrens 1764 Quebec Str. Regina, Sask.

Tüchtige Agenten gesucht.

VON UND NACH DEUTSCHLAND Schiffskarten

REGELMÄSSIGE FAHRTEN NACH UND VON NEW YORK

Auf 4 bequemen Schnelldampfern "OSCAR II" "UNITED STATES" FREDERIK VIII" "HELLIG OLAV"

Aufmerksame Bedienung. Beste Küche. 'Prepaid' Schiffskarten für Verwandte in Deutschland nach allen Teilen AMERIKAS zu mässigen Preisen.

Direkte und schnelle Fahrten nach HALIFAX. Ermässigte Preise für Eisenbahnkarten nach allen Teilen KANADA.

Nähere Auskünfte und Reservierungen bei allen LOKAL-AGENTEN der

SCANDINAVIAN-AMERICAN LINE
27 Whitehall Street New York

Jetzt ist die rechte Zeit,

die Dreschausrüstung zu reparieren. Gasolin- oder Dampfmaschinen und Separatoren billigst und bestens repariert.

Man schreibe an

Philip Mueller, Zehner, Sask.

Haben Sie vielleicht schon daran gedacht, Ihr Wohnhaus zu verbessern oder sogar ein neues zu bauen? In jedem Fall ist jetzt die richtige Zeit, diesen Gedanken ins Werk umzusetzen.

Wir ersuchen Sie gefälligst, bei uns vorzusprechen. Wir sind gerne und zu jeder Zeit bereit, Ihnen zu helfen mit Bauplänen usw.

Selbstverständlich haben wir immer die best möglichste Auswahl von erstklassigem Baumaterial auf Lager.

Schmiede-Kohle ist immer bei uns zu haben.

KLECKNER, HUCK & CO.

Vibank und Kendal

Vierzig „Babies" in einer Familienkiste.

Man hört heute viel von Kindern, die ohne Begleitung große Reisen machen. Das obige Bild zeigt vierzig „Babies", die ohne Mutter oder Pflegerin reisen, aber die niedlichen Kücken befinden sich trotzdem ganz wohl. Sie werden auf dem Dominion Expreß in besonderer Verpackung von Züchtern aus über ganz Canada versandt.

Hagelversicherung

Wir vertreten nur durchaus verläßliche Hagelversicherungsgesellschaften und sind somit immer imstande gewesen, unseren deutschen Kunden in jedem Jahre erstklassige Bedienung zu geben.

Wir sind ein deutsches Geschäft, auf welches sich unsere Kunden verlassen können und wir ersuchen Sie deshalb, uns zu befragen, ehe Sie Ihr Getreide versichern. Verlangen Sie volle Einzelheiten von uns über Hagelversicherung. Auskunft in allen Angelegenheiten zu jeder Zeit bereitwilligst gegeben.

Das beste und verläßlichste Versicherungsgeschäft in Süd-Saskatchewan.

THE JOHN M. KUGLER CO., LTD.
Leader, Sask.

John M. Kugler, Vorstand u. Schatzmeister. Miles Swerdfeger, Assistent und Sekretär.

Geschäftstelephon No. III.